

# Der Südmährer

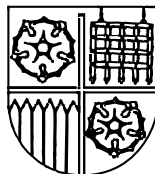
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znaim



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

67. Jahrgang, Heft 11

November 2015

Internet: [www.suedmaehren.de](http://www.suedmaehren.de)

oder [www.suedmaehren.com](http://www.suedmaehren.com)

E-Mail: [slr@suedmaehren.de](mailto:slr@suedmaehren.de)

oder [slr@suedmaehren.com](mailto:slr@suedmaehren.com)

Kulturverb. d. Südmährer in Österreich: [www.suedmaehren.at](http://www.suedmaehren.at) · E-Mail: [elsinger@suedmaehren.at](mailto:elsinger@suedmaehren.at)

## Bild aus der Heimat: Neubistritz



Alte Ansichtskarte: Volks- und Bürgerschule Neubistritz

## Erfolgreiche Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat in der Berliner Urania

Das vom Bund der Vertriebenen für dieses Jahr ausgerufene Leitwort zum Tag der Heimat „Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“ zog sich wie ein roter Faden durch die zentrale Festveranstaltung, zu der der BdV am 29. August 2015 in den Humboldt-Saal der Berliner Urania eingeladen hatte.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Veranstaltung mit einer Würdigung: Erika Steinbach MdB, Fabritius' langjährige Amtsvorgängerin, habe die Ziele des BdV mit besonderem Nachdruck verfolgt und den Verband gleichzeitig in die Mitte der Gesellschaft gebracht und dort verankert. Auch ihrem Einsatz sei es zu verdanken, dass die Aussage des diesjährigen Leitwortes über viele politische Grenzen hinweg akzeptiert werde. Dr. Fabritius freute sich daher, Erika Steinbach im Sinne eines einstimmigen Beschlusses der BdV-Bundesversammlung vom 19. Juni 2015 die Ehrenpräsidentschaft des Bundes der Vertriebenen zu verleihen. Da die Geehrte leider aus familiären Gründen kurzfristig nicht anwesend sein konnte, bat der BdV-Präsident als Zeichen der Zusammengehörigkeit unter großem Zuspruch des Publikums das gesamte anwesende Präsidium zu einer Erinnerung in Abwesenheit auf die Bühne.

Es folgte ein kurzes Grußwort des Justizministers der Republik Ungarn Dr. László Trócsányi. Dieser betonte, das BdV-Leitwort mahne, die Fehler der Vergangenheit aufzuarbeiten, um sie nicht immer und immer wieder zu machen. In diesem Sinne gestalte Ungarn auch seine Minderheitenpolitik. Aus europäischer Perspektive sei es heute vor allem wichtig, gemeinsam Lösungen für die aktuellen Flüchtlingsprobleme zu entwickeln, forderte Trócsányi, der ungarisch sprach und vom Botschafter der Republik Ungarn in Berlin Dr. József Czukor übersetzt wurde.

Im Geistlichen Wort und Gedenken nahm der Beauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für Fragen der Spätaussiedler und der Heimatvertriebenen, Kirchenpräsident i. R. Helge Klassohn, unter anderem Stellung zur Ost-

denkschrift der Evangelischen Kirche, die im Jahre 1965 auf den Weg gebracht wurde. Er würdigte das Dokument als wegweisend für die deutsche Ostpolitik, gab aber gleichzeitig zu bedenken, dass damals zu wenig Rücksicht auf die konkreten Leidenserfahrungen der deutschen Heimatvertriebenen und deren erlittenes Unrecht genommen worden sei.

Dem diesjährigen Leitwort entsprechend griff BdV-Präsident Dr. Fabritius in seiner Ansprache auch den vor dem Hintergrund der derzeitigen Flüchtlingssituation immer wieder aufgeführten Vergleich zwischen Flucht und Vertreibung damals und heute auf. Natürlich gebe es wichtige Unterschiede: Damals „kamen Landsleute, es kamen Menschen aus demselben Kulturkreis, sie sprachen dieselbe Sprache, beteten trotz unterschiedlicher Konfessionen zu demselben Gott, sie lebten die gleichen Wertvorstellungen.“ Heute hingegen kämen Fremde aus anderen Kulturen. Für diese sei die Ankunft sogar „um ein Vielfaches schwerer“, so wie es daher auch für die aufnehmende Gesellschaft schwerer sei. Fabritius bat die Verbandsmitglieder, aber auch die Gesellschaft insgesamt, „den leidgeprüften Menschen von heute mit noch mehr Empathie zu begegnen, als uns und unseren Müttern und Vätern vor 70 Jahren zuerst entgegengebracht wurde.“ Im Sinne der in Deutschland gelebten Werte sei es nötig, zunächst allen Kommenden menschlich zu begegnen. Gleichzeitig müsse jedoch „eine nachhaltige Bekämpfung der Vertreibungsursachen und der Vertreiber“ erfolgen. Um das Leid dennoch vorhandener Opfer von Flucht und Vertreibung zu bewältigen, brauche es europäische Solidarität. Außerdem sei es wichtig, zwischen Vertreibungsoffern und Menschen, „die sich selbst, aus meist wirtschaftlichen Gründen, für eine freiwillige Migration entscheiden“, klar zu differenzieren.

Mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen wurden in diesem Jahr die Bundesländer Bayern, Hessen und Sachsen ausgezeichnet. Dr. Fabritius würdigte die Länder dafür, dass sie noch vor der Bundesregierung mit ihren landeseigenen Gedenktagen dokumentiert hätten, dass in

ihren Ländern die Bewahrung und Aufarbeitung der Geschichte auch der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Für Bayern nahm Emilia Müller MdL, Staatsministerin für Soziales und Schirmherrschaftsministerin der Sudetendeutschen, die Ehrenplakette entgegen, für Hessen Lucia Puttrich, Ministerin für Bundesangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund, und für Sachsen Erhard Weimann, Staatssekretär in Berlin und Bevollmächtigter des Freistaates Sachsen beim Bund. Staatsministerin Emilia Müller dankte namens der drei Länder für die Ehrung. Sie verdeutlichte, dass der mahnende Blick auf die Vergangenheit in der Gedenktagsinitiative von Beginn an mit einem Auftrag für die Zukunft verbunden gewesen sei: Vertreibungen weltweit zu ächten. Darüber hinaus würdigte sie die deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler für deren Leistung beim Wiederaufbau Deutschlands sowie deren Einsatz für die Verständigung mit den europäischen Nachbarn.

Die Festrede hielt in diesem Jahr der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil MdL. Er erklärte unter anderem, es

bestehe seit 70 Jahren „eine ausgesprochen enge Verbindung zwischen dem Land Niedersachsen und den Vertriebenen“. Mehr als 1,8 Millionen Menschen seien nach dem Zweiten Weltkrieg in das Gebiet des damals noch nicht gegründeten Bundeslandes gekommen, „und damit mehr als ein Viertel der gesamten Bevölkerung.“ Es sei „völlig ausgeschlossen, sich den Aufstieg der Bundesrepublik Deutschland ohne die Aufbauleistung dieser Menschen vorzustellen. Und das wiegt umso schwerer, als die Vertriebenen ja gleichzeitig auch noch das Trauma ihrer Vertreibung bewältigen und neue Wurzeln schlagen mussten“, erinnerte Weil. Gleichzeitig forderte der Ministerpräsident mehr Engagement für die heutigen Opfer von Flucht und Vertreibung. „In diesen Menschen spiegelt sich dieselbe Not wider, die vor 70 Jahren auch viele Deutsche erlitten haben“, sagte er. „Die historischen Bedingungen mögen unterschiedlich sein, die Not der Menschen ist vergleichbar“, so Weil weiter. Mitmenschlichkeit und Solidarität mit Flüchtlingen seien Lehren aus der deutschen Vergangenheit.



**Verleihung der BdV-Ehrenplakette beim Tag der Heimat (v.l.n.r.): Dr. Bernd Fabritius MdB, Staatssekretär Erhard Weimann (Sachsen), Staatsministerin Emilia Müller MdL (Bayern) und Ministerin Lucia Puttrich (Hessen, © Bund der Vertriebenen, Foto: André Wagenzik).**

Bei der Kranzniederlegung und dem würdigen Totengedenken am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen, der „Ewigen Flamme“ auf dem Berliner Theodor-Heuss-Platz, sprachen außer BdV-Präsi-

dent Dr. Fabritius auch der Berliner Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen Staatssekretär a. D. Rüdiger Jakesch sowie der Protokollchef des Berliner Senats Dr. Volker Pellet.

## **Prof. Dr. Winfrid Halder neuer Direktor der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ – Halder vor großen Herausforderungen**

In seiner letzten Sitzung hat der Stiftungsrat der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ Prof. Dr. Winfrid Halder in der Nachfolge von Prof. Dr. Manfred Kittel zum Stiftungsdirektor gewählt. Hierzu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Die gestrige Wahl des bisherigen Direktors der „Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus – deutsch-osteuropäisches Forum“ in Düsseldorf, Prof. Dr. Winfrid Halder, zum neuen Direktor der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ begrüße ich ausdrücklich. Mit der deutlichen Entscheidung des Stiftungsrates, in dem der BdV mit sechs Mitgliedern vertreten ist, findet die Suche nach einem Nachfolger für Gründungsdirektor Prof. Dr. Manfred Kittel einen guten Abschluss.

Im Bewerbungsverfahren waren am Ende zwei Kandidaten von gleichermaßen hoher wissenschaftlicher Reputation in die engere Auswahl gekommen. Überzeugen konnte letztlich Professor Halder aufgrund seiner

langjährigen Praxis als Leiter einer Einrichtung, die sich der Pflege und der Weiterentwicklung des Kulturerbes der Deutschen aus den historischen deutschen Ostgebieten und den deutschen Siedlungsgebieten in Ost- und Südosteuropa verschrieben hat. Die Entwicklung der Bundesstiftung bleibt damit auf einem guten Weg.

Es ist nun Professor Halders vorrangige Aufgabe, das geltende Stiftungskonzept umzusetzen, wofür der BdV sich stets nachdrücklich eingesetzt hat. Dabei bauen wir auf eine gute Zusammenarbeit.

Darüber hinaus liegen große Herausforderungen vor ihm. So müssen die Bauarbeiten am Berliner Deutschlandhaus fristgemäß fertiggestellt und die geplante Dauerausstellung möglichst bald eröffnet werden. 70 Jahre nach Flucht und Vertreibung erwarten die deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, dass die historische Aufarbeitung ihres schweren Schicksals endlich auch sichtbar wird.

## **Posselt: Sudetendeutsche fordern strafbewehrtes UN-Vertreibungsverbot**

München. Zum Vertriebenen-Gedenktag erklärte der Sprecher und Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Bernd Posselt, Flucht und Vertreibung drohten zu einem der schlimmsten Weltprobleme im 21. Jahrhundert zu werden. Deshalb müssten rasch Konsequenzen auch aus der Vertreibung von 14 Millionen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg gezogen werden, die man viel zu lange verdrängt oder verharmlost habe. Der Außen- und Europa-

politiker Posselt appellierte an die deutsche und die tschechische Regierung, in der EU und auf UN-Ebene ein international kodifiziertes und wirksames Vertreibungsverbot mit schweren strafrechtlichen Sanktionen gegen die Verantwortlichen solcher Gewalttaten zu verankern. Dies sei eine zumindest moralische Wiedergutmachung für das Vertreibungsgeschehen nach dem Zweiten Weltkrieg im Sinne eines „Nie wieder!“ Die Weigerung mehrerer EU-Mit-

gliedsstaaten in Ostmitteleuropa, bei der heutigen Vertreibungssituation Solidarität zu zeigen, sei ein Schlag ins Gesicht sowohl der Opfer von heute als auch ihrer Schicksalsgefährten von vor 70 Jahren. Die Vertreibung beider Gruppen könne man zwar nicht völlig gleichsetzen, doch Leiden bleibe Leiden, egal wem es widerfahre. Die EU müsse schleunigst zu einer Verteilung der Vertriebenen und Flüchtlinge der Gegenwart finden, wie dies das Europaparla-

ment auf Vorschlag Posselts schon 1998 gefordert habe. Ansonsten sollten Deutschland und Frankreich wenigstens eine möglichst hohe Zahl von europäischen Ländern um sich scharen, die freiwillig feste Quoten verabreden. Dies gebiete auch der Respekt vor denen, die schon nach dem Zweiten Weltkrieg in besonderer Weise unter kollektiver Entrechtung und Vertreibung gelitten hätten, wie die Sudeten-, Ost-, Südost- und Russlanddeutschen.

## Südmährische Galerie – Ideen gestalten die Wirklichkeit

Am 23. September 2015 hielt Dr. Hellmut Bornemann im Sudetendeutschen Haus in München einen Vortrag über die Unterstützung der Südmährischen Galerie durch bedeutende österreichische Museen und Galerien. Als Beispiel wurde „Der Znaimer Altar“ in der Sonderausstellung des Jahres 2013 genannt, der im 15. Jahrhundert für die St.-Niklas-Kirche in Znaim geschaffen wurde. Da der Schöpfer dieses Altars bis heute nicht bekannt ist, trägt dieser Altar in der einschlägigen Literatur den Namen der Stadt, für die er geschaffen wurde. Heute befindet sich der Altar in der Österreichischen Nationalgalerie Belvedere, nachdem er erst in die Wenzelskapelle in Znaim verlegt und 1825 dem Kaiser Franz I. als Dank für seinen Besuch der Stadt Znaim übergeben wurde. Die Galerie Belvedere hat von diesem Altar eine Nachbildung in der halben Größe des Originals für die Sonderausstellung der Südmährischen Galerie anfertigen lassen und gab damit den Besuchern der Südmährischen Galerie die Gelegenheit ein großartiges Kunstwerk des Südmährischen Kulturerbes bewundern zu können.

Dr. Bornemann berichtete auch von weiteren Unterstützungen der Südmährischen Galerie. Er erwähnte eine Sendung des Bayerischen Rundfunks, bei der ein Kunstwerk des Znaimer Künstlers Hugo Lederer gezeigt und besprochen wurde.

Dieses Kunstwerk steht als Original vor der Breslauer Universität und stand in Znaim in der Empfangshalle des Znaimer Museums. Über den Bayerischen Rundfunk konnte eine Verbindung zu den Eigentümern des „Fechters“ hergestellt werden. Mit den

Eigentümern dieser Nachbildung wurde vereinbart, dass bei der Sonderausstellung im Jahre 2017 diese Nachbildung in der Südmährischen Galerie gezeigt werden darf.

Mit jedem Jahr und mit jeder weiteren Sonderausstellung wird das Ansehen der Südmährischen Galerie vermehrt und mit jedem Besuch der Südmährischen Galerie in der Znaimer Straße in Retz lebt das südmährische Kulturerbe.



**Die Brunnenfigur „Der Fechter“ vor der Breslauer Universität**

---

endeten wir mit dem Besuch der Südmährerer Kapelle in Großau den Tag! Jeder war froh über eine Dusche im Hotel, bei unerträglichen Temperaturen.

Schloss Frain, mit Schlossführung, stand am Mittwoch auf dem Programm. Mittagspause an der Thaya, danach Spaziergang vom oberen Parkplatz an den Stausee. Dort überraschte uns ein Wolkenbruch, der kurze Abkühlung brachte!

Die Hitze machte auch am Mittwoch eine größere Wanderung zum Schloss Vötau unmöglich. Wir begnügten uns mit einem Spaziergang vom Parkplatz aus, die Schlossführung machte Peter Frank vom Blatt weg, da in Deutscher Sprache es nicht anders möglich war! Der Besuch der Ruine Zornstein lief am Nachmittag in ähnlicher Weise ab, wir gingen über den oberen Parkplatz die 600 Meter. Damit war dann das Soll erfüllt!

Stadtrundgang Znaim am Freitag, W. Dabberger führte durch die Stadt! Danach ging es planmäßig durch das Granitztal entlang der Thaya zum Stift Klosterbruck. Der erste Teil der Führung bestand aus den Räumen des Weinbaumuseums des Gutes Znovin Znojmo, dann in die Krypta, die heute wieder für Gottesdienste und Ausstellungen genutzt wird. Das sich im Besitz der Stadt Znaim befindliche Stift ist in einem jämmerlichen Zustand! Bei der anschließenden Weinprobe im kühlen Keller wurden wir in die Philosophie und die Ziele des Weingutes eingeweiht. Am Nachmittag war Erho-

lung an gesagt. Bei Sahara ähnlichen Verhältnissen besuchten wir die Deutsche Messe in der Kirche St. Niklas. Den Abschluss machten wir bei Karel mit dem traditionellen Essen: „Mährischer Spatz“.

Samstag, Treffen beim Denkmal des Heimatkreises Znaim in Unterretzbach. Die Messe hielt wie schon so oft Prälat, Domdekan zu St. Stephan Karl Rühringer. Die mahnenden Worte: Flucht und Vertreibung sind heute wieder ein ganz aktuelles Thema und man darf sein Herz nicht davor verschließen, war die Botschaft seiner Predigt! Beim traditionellen Treffen beim Heurigen Winter hatte man gute Gelegenheit die Kontakte zu pflegen. Der extra aus München angereiste Dr. Bornemann führte uns durch die Galerie in Retz! Der Untergrund von Retz, der längste in Österreich, wartete mit besonderen Erlebnissen und einer angenehmen Kühle auf uns!

Den letzten Abend verbrachten wir im Presshaus bei der Familie des Landesmanes Johann Graf in Klein Höflein. Bei einer guten Jause, Wein und Musik ließen wir den Abend ausklingen!

Am Sonntag traten wir die Heimreise an. Wie in jedem Jahr konnte wieder allen Teilnehmern Südmähren ein Stück näher gebracht werden. Unser Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser Reise beigetragen haben. Es ist nicht so einfach einer Gruppe, die tageweise über 25 Personen stark war, gerecht zu werden.

Im Auftrag der JMG Adelheid Bender-Klein

---

### Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 30. 11. 2015

**DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 35.– ist DER SÜDMÄHRER enthalten.**

Herausgeber: Südmährerbund e. V. in der SL, D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31/4 38 93, Fax 0 73 31/4 09 33. Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen **IBAN:** DE07 6105 0000 0006 0177 50, **BIC:** GOPSDE6GXXX. Bank Austria **IBAN:** AT20 1100 0002 1203 4300, **BIC:** BKAUATWW

Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigefügt. Herstellung C. Maurer Druck und Verlag, 73312 Geislingen (Steige).